

Erscheint täglich  
um 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei Redeky-  
straße 20. Die Redaktion  
befindet sich Siflaustraße 24  
(Sprechstunden von 8 bis 11  
Uhr p. m.), die Verwaltung  
Caféplatz 1 (Papierhand-  
lung Joh. Kemptisch).  
Fernsprecher Nr. 58.

Verlag der Druckerei des  
"Polaer Tagblatt"  
Dr. M. Kemptisch & Co.  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Dück.  
Für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Hans Lorbek.

# Polaer Tagblatt

13. Jahrgang.

Pola, Donnerstag, 4. Jänner 1917.

Nr. 3735.

Zeitung für Polen.  
Periodicität: 3 K 20 h.  
Postgebühr: 9 K h.  
Für das "Tagblatt" erhält sich  
die Postgebühr nur die  
Postgebühr.

Postsparkassenkonto  
Nr. 138 575.

Wiederholte Angriffe  
auf Petrikow: 400 Mann  
8 Uhr nachts 30 h im West-  
en Petrikow 8 h. In fol-  
genden 12 h. Wiederholungs-  
angriffe werden nur 2 K für  
eine Garnisonzeit abgezogen.  
Trotz mit 1 K für  
eine Einzelzeit berechnet.

## Vor dem Brückenkopf von Focsani.

### Unser amtlicher Tagebericht.

Wien, 3. Jänner. (KB.) Amtlich wird ver-  
schaut:

Ostlicher Kriegsschauplatz: In der Dobrujia neueische Frontslitze. Südlich und westlich von Focsani sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals v. Falkenhayn bis in den stark verfestigten Milcov-Abschnitt gelangt. Weiter nord-  
westlich waren sie den Feind aus Miora. Am Süd-  
flügel der Frontlinie des Generalkommandos Erzherzog  
Josef drangen wir über Megrelescu hinunter. Südöstlich  
von Harca und auf dem Mle. Taturomu westlich von  
Sula wurden starke Angriffe des Gegners unter schweren  
Feindbeschuss abgeschlagen. Im Mestecanest-Abschnitt  
verteilten unsere Sicherungsstruppen im Zap-  
pen- und Handgranatenkampf russische Vorläufe. Bei  
Manasch, östlich von Zloczow, brachte eine aus unseren  
und deutschen Kämpfern zusammengesetzte Sturmtruppe  
in glücklicher Streifzug 3 russische Offiziere und 127  
Mann ein.

Südlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine  
beherkennenden Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
o. Höfer, FMC.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Jänner. (KB. — Wolffbüro.)  
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Weslicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kron-  
prinzen: Mit zunehmender Sicht entwickelte sich nach-  
mittags lebhafte Artillerietätigkeit im Maasgebiete. Um  
Priesterwalde drangen Patrouillen des Landwehr-In-  
fanterieregiments Nr. 93 bis in den letzten französischen  
Graben vor und kehrten nach Zerstörung der Verteidi-  
gungsanlagen mit 12 Gefangenen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Banieren-  
prinzen: Südlich des Oryswiaty-Sees wurden russische  
Streitkommmandos vertrieben. Ostlich von Ilcogow, bei  
Manasch, holten Sicherungsgruppen der Leibhusarenbrigade  
im Bereich mit österreichisch-ungarischer Infanterie drei  
Offiziere aus den russischen Linien. — Front Erzherzog Josefs: Starke feindliche Angriffe  
gegen den Mle. Taturomu schlugen verlustreich. Zwischen  
Sustica und Putnata sind mehrere Höhen im  
Sturm genommen, Gegenstände der Russen und Rumänen  
abgeschlagen und Barcesci und Topescu nach Kampf  
besetzt worden. — Heeresgruppe Mackensen: Unsere Be-  
wegungen vollzogen sich weiter plangemäß. In den  
Bergen zwischen Sabotol und der Ebene drängten  
deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind  
nach Nordosten zurück. Westlich und südlich von Focsani  
stehen die Truppen der 9. Armee nun vor einer be-  
festigten Stellung der Russen. Unterhalb und Miora am  
Milcov wurden gestürmt, 400 Gefangene sind  
eingefangen. In der Dobrujia ist der Russen jetzt zäher  
Gegner weiter auf Bucuresti, Sisla und nach Macin  
hinter jenseitig gedrängt worden. — Mazedonische Front:  
Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 2. Jänner. (KB.) Der Generalstab  
teilt mit:

Mazedonische Front: Schwaches Artilleriefeuer in  
einzelnen Frontabschnitten. An der Struma-Patrouillen-  
frontlinie. In der Gegend von Serves und Drama ent-  
falteten feindliche Flieger eine erfolglose Tätigkeit.

Rumänische Front: Nach einem äußerst erbitterten  
Kampfe waren wir den hartnäckig widerstehenden Feind  
aus der mächtig befestigten Stellung an der Rote 200  
und der Rote 197 bei Lukavitsa. Wir besiegten die

ganze feindliche Stellung und Lukavitsa. Der Feind...  
zog sich auf die südwärts gut befestigte Stellung,  
die sich auf der Linie 300 Schritte östlich von Macin  
und nördlich bis zur Rote 105 an der Donau erstreckt.  
Wir machten noch 217 Russen zu Gefangenen.

Sofia, 3. Jänner. (KB.) Der Generalstab  
teilt mit:

In einzelnen Abschnitten der mazedonischen Front  
lebhafter Artilleriefeuer. Nordwestlich von Blotia führte  
uns glückliche Patrouillengeschichte. Zwei Artilleriestände be-  
schossen ergebnislos die Stellungen bei Desana.

In der Dobrujia zog sich der Feind auf die  
mächtig befestigte Stellung längs der Straße Macin-  
Sisla—Bacareni zurück. Der Vormarsch gegen diese  
Stellung dauerte fort. Wir besiegten die Höhe 108 östlich  
Sisla. Feindliche Monitore beschossen Tulea.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 3. Jänner. (KB.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

Ungarische Front: Am 31. Dezember griff der Feind  
einen Teil unserer Stellungen an, wurde aber unter  
schweren Verlusten, die auf 500 bis 600 Mann geschätzt  
werden, zurückgeschlagen.

An den übrigen Fronten kein Ereignis von irgend  
welcher Bedeutung.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 31. Dezember. Westfront.  
Nordwestlich von Ilorow griffen unsere Aufklärer ein  
feindliches Hindernis in der Gegend von Presovce an,  
zerstörten es nach einem Nahkampf und brachten Ge-  
fangene ein. In der Gegend westlich Konjisch drang  
ein Teil unserer Aufklärer von hinten in eine feindliche  
Wache ein, erzwang sich den Eingang zu ihrem Graben  
und nahm die ganze, aus 9 Mann bestehende Wache  
gefangen. An der Bistritzya erfolgkreide Erkundungen  
von Aufklärern. In der Gegend des Dorfes Djedina  
und Kryczka an der Grenze der Moldau machte der  
Feind nach Artillerievorbereitung hartnäckige Angriffe  
im Tale der Sulta und südlich davon. Alle Angriffe  
wurden durch uns Feuer und durch Gegenangriffe  
abwehrlich. In der Gegend nördlich des Ostflusses  
und südlich des Oltiotales gehen die erbitterten Kämp-  
fester. Hier gelang es dem Feind, der Verschüttungen  
erhofften hatte, sich der Front südlich des Oltiotales zu  
benähnlichen, was uns zum Rückzug und zur Ein-  
nahme einer neuen Stellung zwang. Am 27. Dezember  
stand in dieser Gegend ein Luftsieg für uns. Der russische  
Flieger Petragjik griff mit dem Flieger Bataillon  
als Beobachter aus einem Flugzeugtrage zwei feind-  
liche Flugzeuge an, von denen er eines abschoss, das  
in das Tal des Stanisflusses fiel. Die Flieger wurden  
gefangen genommen. — Rumänische Front: Der Feind  
machte weiter erbitterte Angriffe am Oberlauf des Rassin-  
flusses an der Grenze der Moldau. Die Rumänen  
schlugen Angriffe in der Gegend nordwestlich von So-  
vata am Oberlauf der Sulta ab. Wie waren den Feind  
den Haufen. Die Rumänen brachten hier zahlreiche  
Gefangene einer Maschinengewehrkompanie ein. Seit  
heute morgens ergreift der Feind an der rumänischen  
Front die Offensive. Beim Dorf Dorn am Oberlauf  
der Putna wechselten die Höhen mehrfach ihre Besitzer  
und vertrieben endlich den Feind. Die Angriffe des  
Feindes beim Dorf Dord, 20 Werst südwestlich von  
Focsani, und in südlicher Richtung gehen weiter.  
Russisch-rumänische Abteilungen waren den Feind  
durch Angriff aus dem von ihm tags zuvor besetzten  
Vorfeld. Diesem gelang es durch wiederholte Angriffe,  
die Rumänen in der Gegend nordwestlich der Straße  
Buzen—Focsani zurückzuwerfen. Auf dem Abschnitt Süd-  
östlich der gleichen Bahn wurden alle feindlichen An-

griffe von unsfeindlichen Abteilungen abwehrlich ab-  
gewiesen. Bei Sloboda gelang es dem Feinde nach wiederholten An-  
griffen, zuerst die Abteilungen eines unserer Regimenter  
zurückzudringen. Im Laufe eines glänzenden Gegen-  
angriffes nahmen wir unsere Stellungen zurück. Feindliche  
Angriffe in der Gegend Buzen—Braila und beim Wei-  
ter Vordehn wurde von unseren Abteilungen ab-  
gewiesen. Der Feind erlitt hier ungewöhnliche Verluste.  
Der Flieger einer Soltis eines unserer Artilleriege-  
meinschaftsregiments stürzte bei Bortea, südwestlich von Tacea, einen  
glänzenden Angriff, töte zu Mann u. Frau und machte  
95 Österreicher zu Gefangenen. Im Laufe eines Kampfes  
wurde heute der tapfere Kommandeur eines rumänischen  
Infanterieregiments, Oberstleutnant Botz, getötet, dessen  
Regiment sich besonders in den letzten Kämpfen ausgezeichnet  
hatte. Der Kommandeur eines anderen Regiments,  
Major Terz, der verwundet worden war, übernahm  
nach Ablegen eines Verbandes wieder den Be-  
fehl und schlug mit Erfolg einen Angriff auf sein  
Regiment ab. In der Dobrujia griff der Feind mit beträchtlichen, von schwerer und leichter Artillerie  
unterstützten Streitkräften unsere Front im Abschnitt  
4 Werst nordöstlich des Weilers Grei bis 20 Werst  
südöstlich von Braila dreimal an. Die ersten Angriffe  
wurden unter großen Verlusten für den Feind zurückgewiesen.  
Im Laufe des dritten Angriffes gelang es dem Feinde,  
sich nach hartnäckigem Widerstand einer Höhe im Zen-  
trum unserer Stellungen zu befrachten.

Transylvanischer Bericht vom 31. Dezember, 3 Uhr  
nachmittags. Südlich von der Sonne gefastete ein  
französischer Handstreich gegen einen kleinen deutschen  
Posten südlich von Chilly den Transjen, einige Ge-  
fangene zu machen. Nebst solch war die Nacht ruhig.  
— 11 Uhr nachts. Kein achtzigtes Ereignis während  
des Tages. Im Laufe des Jahres 1916 machten die  
französischen Truppen, die den Angriffen des Feindes  
gegen die Festung Verdun drangen und ihn auf beiden  
Seiten am zum Zurückweichen veranlaßten, 78.500  
deutsche Gefangene. — Belgischer Bericht. Im Laufe  
des Tages gegenwärtige zeitweise Artillerietätigkeit in  
dem Abschnitt Dremiden und gegen Steinfurt.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 3. Jänner 1917.

Augenblicklich richtet sich alle Aufmerksamkeit auf  
eine Teilunternehmung der großen Aktion gegen die  
Serethlinie: Focsani. Der Ort Focsani liegt am öst-  
lichen Gebirgsfuß der Karpaten und ist in die Ebene  
zischen zwei Tälern gebettet, der Putna und deren  
Nebenfluss, den Milcov, der die Stadt südlich in  
einem breiten Bogen umfließt und südwestlich von ihr  
in die Putna mündet. An dem Unternehmen gegen  
Focsani sind in der Hauptstadt zwei Kampfgruppen  
beteiligt, die Kolonne, welche den Putna abwärts zieht  
und Negresc, Topescu und Barcesci genommen hat,  
und die Hauptgruppe, welche am Rande des Gebirges  
nordwärts vorrückt und die westliche Vorstadt von  
Focsani, Blacesti am südlichen Milcov gewonnen hat.  
Während unsere Kräfte somit unmittelbar vor  
Focsani stehen und die Stadt aus nächster Nähe be-  
drohen, rückt die Karpathenkette im Putnatal von  
Nordwesten heran und vollzieht eine umfassende Be-  
wegung gegen die befestigten russischen Stellungen am  
Milcov, welche den Wert des festen Stützpunktes  
der russischen Serethlinie in Frage stellt. Wenn es  
diesen Truppen gelingt, den Anstieg aus dem Gebirge  
zu erzwingen, um den gegenwärtig gehindert wird,  
so führt sie den direkten Weg in den Rücken der russi-  
schen Befestigungen von Focsani. Beim Ausstreite aus  
dem Gebirge nähert sich die Putna dem nördlichsten  
Nebenfluss der Sereth, der Sustica, auf wenige Kilo-  
meter, die von der Putnatale leicht überwunden werden können. Dadurch werden der Susticagruppe der  
Russen alle Kommunikationen — eine Lokalbahn und

eine Strophe — entzogen und da sie noch nie im vorderen Thürkante steht, zur Übergabe oder zur Ausübung im nördlicheren Gebiete gewonnen. Aus diesen Verhältnissen ergibt sich zweiterlei: Entweder sind die Russen entschlossen, die wohlbesiegte Kriegsaufstellung mit allen Mitteln zu halten, in welchem Falle wolt mit der Beleidigung des russischen Widerstandes im Polno- und Sustitut rechnen müssen oder aber ist die Kriegsaufstellung nur ein vorübergehender Aufenthalt ist das sich definitiv nechhaltende russische Heer, dann wird die Kriegsgruppe der Russen möglichst rasch den Weg aus dem Gebiete zu gewinnen und sich im weiteren Rückzug mit den im Serezhka aus Tscherni zurückgehenden russischen Truppen zu vereinigen trachten. Zur Durchführung dieser zweiten These benötigen jedoch die Russen im Rahmen von Tscherni noch einen Widerstand von einzigen Tagen, damit die Kriegsgruppe durch einen zu raschen Rückzug der Streitkräfte nach Tscherni die zum Sereth führenden Fahrzeuge nicht schon verpreßt findet.

Vom westlichen Brückenkopf von Braila verlässt nichts Neues. Hingegen haben die verbündeten Truppen gegen den östlichen Brückenkopf von Braila in der Dobruja nunmehr Erfolge erzielt und die russische Verteidigungsfront auf die äußerste Linie vor dem Donauhauptquellfließ zurückgedrängt. Die Straße Machin—Sizil — Bacaren gibt uns ihren ungefährigen Verlauf. Die neue russische Verteidigungsfront zerfällt in zwei Abschnitte, in die Landenge von Bacaren, westlich vom Sizil-Sumpf (Walla Tisza), mit der Rote 162 als Hauptknotenpunkt, und in die Landunge südlich des gleichen Sumpfes mit der Rote Draga (110 Meter).

### Zum Friedensvorschlag.

Budapest, 2. Jänner. In seiner Antwort auf das anlässlich der Jahreswende an ihn gerichtete Telegramm der Verfassungspartei besaß sich Graf Julius Andrássy auch mit der Frage des Friedensangebotes. Er verweist darauf, daß aus der Antwort unserer Feinde zu erschließen sei, daß nicht unsere Note, sondern die Antwort unserer Feinde ein kriegerisches Manöver sei. Sie bemängelt, daß unser Antrag ohne Angabe der Friedensbedingungen erfolgt sei, aber es würde sie nur ein Wort kosten und sie würden unsere Friedensbedingungen kennen lernen. Es hat den Anschein, daß die Regierungen der Entente unsere Friedensbedingungen nicht hören wollen, um zu verhindern, daß die Friedensbedingungen von der öffentlichen Meinung ihrer Länder genehmigt werden, und daß die Regierungen zur Annahme derselben genötigt werden. Graf Andrássy verweist darauf, daß der Standpunkt der Entente gegenüber Wilson und den Neutralen unthalbar sei, und daß es der Entente lediglich schwer fallen werde, die Vermittlung der neutralen Staaten zuzulassen. Nichtsdestoweniger müssen wir aber auf die Erfolglosigkeit der Friedensaktion gefaßt sein und unter Anspannung aller unserer Kräfte auszuharren.

### Zur Kriegslage.

Berlin, 3. Jänner. (KB.) Der Abendbericht besagt: In der Dobruja wurden Machin und Sizil genommen.

Hag, 2. Jänner. Der bekannte militärische Mitarbeiter der "Times", Oberst Repington, veröffentlicht in drei Artikeln recht interessante Betrachtungen. Er sagt, daß nach den Erfolgen in Rumänien die Abhöhlung der Zentralmächte nicht mehr vollständig sei, und lehnt sei das Gebiet so groß und die Wassersysteme so reich, daß die Erfüllung des Feindes durch wirtschaftlichen Druck allein im besten Falle nur ein äußerst langsame Prozeß sei. Repington untersucht deshalb, ob der Feind durch strategische Methoden vollkommen eingeschloßt werden könnte. Er gibt die schweren Verluste an der Westfront an, die nicht durchbrochen worden sei, seit über große Hoffnungen auf die stark vermehrte Zahl der Mannschaften und der Granaten für das Jahr 1917. Nach den Lehren von Clausewitz müßte mit überlegenen Kräften der Hauptangriff da erfolgen, wo die stärksten feindlichen Massen ständen. Bis jetzt sei die Russisch nicht vollendet worden, daß der westliche Kriegsschauplatz derjenige sei, der die größten Aussichten auf den Sieg biete. Den militärischen Wunsch, der harten Pflicht zu entsagen, die Hauptarmee des Feindes zu überwältigen, dürfe nicht nachgegeben werden.

In einem zweiten Artikel führt Repington aus, daß Ägypten in seiner Bedeutung als wichtigster Kriegsschauplatz noch nicht zur Genüge erkannt worden sei. Die Bevölkerung der türkischen Mittelmacht durch eine gemeinschaftliche Aktion der alliierten Truppen in Armenien, Mesopotamien und Ägypten sei offenbar das beste Mittel, um die Zentralmächte zu umschließen und schachmatt zu setzen. Repington kommt zu dem Ergebnis, daß England die Hauptaufgabe bei den Endoperationen des Feldzuges aufstelle. Frankreich könnte mit seinen üblichen Aushebungen nicht einmal 200.000 Mann aufstellen. Russland habe zwar große Reserven, aber alles hänge von deren Ausbildung ab, denn Armenien, die so schlecht ausgerüstet wären, wie bisher die

wollten, hätte nur den halben Wert. Dazu hätte eine mangelechte Organisation im Interesse und engermäßiges Eisenbahnnetz die reiche Garantanz Kraft. Das Leben merkt die Orientierung infolge des Charakters seiner Krieger zu einer außerordentlich ruhigen Heer, dann wird die Parteigruppe der Russen möglichst rasch den Weg aus dem Gebiete zu gewinnen und sich im weiteren Rückzug mit den im Serezhka aus Tscherni zurückgehenden russischen Truppen zu vereinigen trachten. Zur Durchführung dieser zweiten These benötigen jedoch die Russen in den Hauptverzugsrichtungen voneinander, um die russische Heere bergehen müssen, darf es doch die Beleidigung des eigenen Landes nicht vergessen. Hier falle die Hauptaufgabe der Flotte zu deren Ausnahmestellung mit der Armee zunächst zu sehnlichen überlässe.

Dann sieht sich Repington zu folgendem Gesamtverständnis veranlaßt: Das Tauchboot berührt unsere Schlachtflotte nicht, um das schwere. Unsere Schlachtflotte muß die engen Gewässer vermeiden und sich selbst mit einer Flottille von kleinen Kriegsschiffen schützen, so daß dann zahlreiche andere Flottenteile für viele kleinere Kriegsschiffe nötig sind. Die Erneuerung, in der unsere Schlachtflotte innerhalb gewisser Sektoren von der Küste zu bleiben hat, und die Zeit, die dazu nötig ist, um diese Sektoren zu erreichen, wenn der Feind angreift, macht es nötig, daß eine starke und bewegliche Armee zur Verteidigung der englischen Küste selbst vorhanden ist, und es besteht die Gefahr, daß Personen, die das Kriegsproblem als Ganze nicht begreifen, diese Verteidigungsarmee innerhalb des Minimums reorganisieren könnten. Repington will sich deshalb nicht mit dem Freiwilligen-Gesetz für die Pandemie begnügen, sondern er will, daß alle tauglichen Männer unter 41 Jahren in die Landarmee eingezogen werden, und daß alle Männer und Frauen zwischen 16 und 60 Jahren für den Kriegsdienst verpflichtet werden.

Recht angenehm mag dabei den Engländern die Wahrung Repingtons in den Ohren klingen, daß schwere Verluste nicht zu vermeiden seien, und daß in bestimmten Fällen, rücksichtslos, ohne die Verluste zu zählen, Massen in den Kampf geworfen werden müßten.

### Der Seekrieg.

Berlin, 3. Jänner. (KB.) Der "Börsischen Zeitung" zufolge ist das französische Minenschiff "Berthe" (14.870 Tonnen) in der Nähe von Malta von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff liegt schwer beschädigt vor dem Hafen.

### Der deutsche Tauchbootangriff auf Tundhal.

Hag, 3. Dezember. Die "Times" veröffentlicht folgende interessante Erzählung über den Angriff des deutschen Tauchbootes in Tundhal. Der Bericht kommt aus Madura und lautet:

Der unvermeidliche und so lange aufgeschiebene Tauchbootangriff auf den Hafen von Tundhal ist nun zur Tat geschehen. An dem bereitstehenden Vorlagen lagten drei Schiffe an der Küste, augenscheinlich in vollster Sicherheit vor Anker, nämlich das französische Kanonenboot "La Surprise", das französische Transportschiff "Langouroux" und das britische Handelschiff "Dacia", das ebenfalls in französischen Diensten stand. Niemand dachte an irgend welche Gefahr, als sich plötzlich das Periskop des feindlichen Tauchbootes um 8 Uhr 30 Minuten des Morgens in etwa 300 Meter Entfernung zeigte. Das Tauchboot gab sehr erites Torpedo auf das französische Kanonenboot ab, traf es im Mittelschiff und brachte die Pusserkammer zu Explosion. Die Erschütterung war sichtbar und das Schiff sank in weniger als zwei Minuten. V. Überfläche war mit kleinen Schimmerwellen bedeckt und aus dem Wasser sprangen kleine Feuergarben nach oben, während die tapferen Bootsteile des Ortes die überlebenden Matrosen aufsuchten. Es war in der Tat ein äußerst betrübender Anblick. Das Tauchboot hatte nun nichts mehr zu fürchten und gewißlich erhöhte sich das Periskop dem eigentlich ausliefenden Transportschiff, gab ein zweites Torpedo auf dieses ab und zerstörte es wiederum, wobei eine Menge Eisen und Stahl entwichen wurde. Das Schiff gab schwere Schlagfälle, richtete sich jedoch wieder auf, als es sich mit Wasser füllte, und brauchte mehr als eine halbe Stunde, um zu sinken. Einige brave Wurfsen senkten eine an Deck stehende Revolver auf den Helm ab, bis das sinkende Schiff nahezu untergetaucht war. Aber wiederum kam das Periskop heraus und legte fast dreimal einige Minuten gegenüber der "Dacia" fest, die vollständig passiv ihr Schicksal zu erwarten schien. Auch dieses Schiff sank in wenigen Minuten und ließ an der Oberfläche den See seine Bojen und seine Decksanstellung sinken. Die Mannschaft war bereits in die Boote gegangen. Von den erlösten Booten aus waren mit großen Fernrohren die Verbündeten gut zu beobachten. Als das Tauchboot sein Werk vollbracht hatte, dampfte es in aller Ruhe davon, wobei es sich anschließend absolut nicht um den mißlichen Hagel von Geschossen kümmerte, der allmählich von der Daga und St. Iago ausgehandt wurde.

Am 2. Januar wurde das Tauchboot wieder aufgetaucht und die Besatzung an Land gebracht. Da der Feind nicht erkannt wurde, so wurde es wieder ansetzt. Eine Stunde später wurde ein weiteres Boot von Tschinghae aus dem Meer geholt und die Besatzung an Land gebracht. Beide Boote waren von der Partei erwischt worden. Die Besatzung wurde in die Berne, wo sie in Brüder und Freunde aufgenommen wurden. Von Tschinghae aus dem Meer geprägt werden dem Tauchboot nicht mehr zu tun. Die Besatzung der Boote unterwarf sich dem Feind und wurde wieder freigelassen. Ihre am 1. Januar auf dem Angriff gelebte Haltung kann nicht mehr bestehen. Das Tauchboot kann nicht mehr annehmen, daß es wie früher in der Luft, Tauchboot zum Himmel zu fliegen, und mit Gott nicht viel darf. Das Tauchboot kann nicht mehr auf dem Meer zu laufen. Plan nachzutragen, an dem das Tauchboot verloren werden kann. Das Tauchboot kann die Appell des Tauchbootes zu großes.

### Kun vom Tschinghae.

Budapest, 2. Jänner. (KB.) Nachmittags fand der letzte Akt der Konungstreuekeiten statt, die unter Führung der heiligen Stephanikrone, sowie der Kaiserkrone und der Hofburg stattfanden. Ein großer Empfang wurde für Stephanikrone, sowie für Stephan, Seiner Majestät Erzherzog Karl, angetreten.

Wien, 1. Jänner. Wie verlautet, sollen an nächstes Jahr fünfzig neue Mitglieder des Reichsrates gewählt werden. Die neuen Parls werden sowohl den lebenden Männern der Industrie wie der Finanzwelt entnommen werden.

Wien, 1. Jänner. Von einem herausragenden Mitglied der Deutschen Körperschaft des österreichischen Reichsrates wird dem "Projet de la Révolution" mitgeteilt: Die Abgeordneten Dr. Baumgärtner und Doktor Urban sind im Kabinett die Wächter und Hüter des deutschen Interesses. Wir haben hier als solche dort hin entsezt, und wir haben dabei gegenüber dem Kabinett Clem-Martinic sehr geringe Verpflichtungen übernommen. Wir stehen also zu der neuen Regierung in ganz anderer Haltung und werden sie nach ihren Daten beurteilen. Wie können also unsere Vertreter, die Ihren Eintritt in das Kabinett bekanntmachten vornehmlich von der Zustimmung der deutschen Abgeordneten abhängig gemacht haben, überzeugt zurückkehren, wenn der Kurs des deutschen Interesses gewechselt? Wir räumen, wir hätten einen Fehler gemacht, wenn wir solches getan hätten.

Wien, 1. Jänner. Aus Budapest wird telegraphiert: Wie in Kreisen der Opposition verlautet, soll Graf Julius Andrássy zum Minister nach Wien berufen werden. In regierungsfreundlichen Kreisen wird dieser Meldung jedoch kein Glauben geschenkt.

Wien, 1. Jänner. Aus Budapest wird telegraphiert: Ein arabischer Zeitungsmann kreischt bestürzt: Ich habe mit dem Metropolit der "Reichspost", das das Schlussprotokoll über den wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn bei mir unterschrieben wurde. Wir dem Korrespondenten der "Zt." aus zweitälteste Quelle heute abends mitgeteilt wurde, daß die Nachricht nicht wahr. Es ist noch zu nichts unterschrieben worden, und die Besprechungen zu schenken den Vertretern der beiden Staaten werden noch fortgesetzt. Die politischen Kästen herrschen über die Wahrheit vor, daß die Besprechungen zwischen beiden Regierungen bald beendet werden dürfen, und doch der Ausdruck des wirtschaftlichen Vertrages wäre noch nicht bewiekt. Die heutige Erklärung des Grafen Tisza über das Verhältnis Ungarn zu Österreich läßt darauf schließen, daß diese wichtige Feste im Einzelfall zwischen beiden Kabinetten sehr bald geregelt werden dürfte.

Budapest, 1. Jänner. Die neutrale polnischen Neujahrsreden bildeten in allen politischen Kreisen den Gegenstand der lebhaftesten Erörterung u. d. Kampf beginnen, die der Präsident der Nationalen Arbeitspartei Graf Kuhn und der Abgeordnete Edmund Szabó gehalten haben, haben natürlich in der Opposition großes Aufsehen hervorgerufen. Da Edmund Szabó an die Regierungspartei für ihre heimliche Reden so wütend hatte, war nach Ansicht der Opposition kein direkter Anschluß vorhanden. Die Opposition in der Ansicht, daß sie den Kampf gegen den Grafen Tisza und gegen seine Wahl zum Palast Stellvertreter in den Grenzen der parlamentarischen Justiz führen habe. Die Majorität habe nach Ansicht der Opposition nach keinem Grund, der Minorität den Kampf bis ans Ende anzuhindigen. Die Opposition sei aber sicher, daß ihr hinzugekommenen Mandatshabern aufzuhören, und den stechenden Witzeln auszufließen. Die Opposition wird dem ihr angekündigten parlamentarischen Kampf nicht aus dem Wege gehen. Wie an Kreisen der Majorität gegen die Minorität sei zu diesen schweren Minoritätsstimmen durch die Verhältnisse durch die Wahl des Palast Stellvertreters provoziert. Man erklärt, daß man es nicht mehr dulden werde, daß der Palast Stellvertreter der Majorität in ähnlicher Weise wie dies bei der letzten Debatte geschehen sei, ausgetragen werden.

### Griechenland.

**Pugano**, 2. Jänner. Der italienische Gesandte in Athen überreichte der griechischen Regierung eine Note bezüglich der von dem französischen, dem englischen und dem russischen Gesandten zuvor überreichten Note. Italien erklärt der "Agencia Sicilia" folgende in der Note seine Einmischung mit seinen Verbündeten und schließlich deren Forderungen und Erklärungen an. Zu Punkten der geäußerten Forderungen der Schutzmächte jedoch glaubt Italien, daß dieser diese Angelegenheiten betrifft, keinen Rechtsstiel zum Beweisen zu haben. Dem "Corriere della Sera" zufolge hörte in Athen die Meinung vor, daß die griechische Regierung nach einigen Erörterungen und Auskündigungen die Note des Bündnisses zur Kenntnis schaum, der Nebel annehmen werde. Die Zeitungen, die Bevölkerung und die Mächtigkeiten zeigen sich ebenfalls zufrieden.

### Aus Italien.

**Fürich**, 2. Jänner. Der König von Italien nahm die Neujahrswünsche von Abordnungen der Kammer und des Senates entgegen. Die Adresse der Kammer, welche Präsident Marcora verfasst, bewegt sich in allgemeinen Redewendungen gewohnter Tonen. Die Adresse des Senates, die Professor Bassani verfasst, ist hingegen kriegerischer gehalten und schreibt: Das gesamte italienische Volk hat den Krieg, der für keine freie, unabhängige Existenz gefährlich wird, gewollt und es will, daß der Krieg durch einen Sieg abgeschlossen werde. Das ganze Volk will, daß die nationalen Wünsche endlich erfüllt werden. Wenn nach dem Siege der Frieden kommt, wird das Volk seine Waffen drohend gegen die Sieger richten, wenn sie etwa neue Belästigungen des Nationalrechtes, des Völkerrechtes und des Menschenrechtes ersinnen.

### Zum Flugangriff auf Pola.

Um unsere Leser über den wahren Wert der italienischen Siegesnachrichten zu informieren und ihnen gleichzeitig etwas Kurzweil zu bieten, veröffentlichen wir den nachstehenden Bericht der italienischen Zeitung „Il Gazzettino“ über den Fliegerangriff auf Pola vom 21. v. M. im Auszuge: In Pola hatte man den Fliegerangriff gar nicht erwartet und es waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Während die zahlreichen Arsenalsarbeiter fleißig arbeiteten, hörte man vom Hafen eine Explosion, ein Teil des Arsenals stürzte ein und auf der Flotte im Hafen entstand unbeschreibliche Verwirrung, als man erkannte, daß Flieger angriffen. Als Zeichen für die Gewalt der Bomben diene, daß Bombensplitter in der Nähe des Rathauses und der Areal gefunden wurden, die beide, wie man weiß, ausserhalb des Weichbildes der Stadt liegen. Im Hafen wurden nun Alarmsignale gegeben, doch blieb die Beschleierung ergebnislos, da das Alarmzeichen zu spät gegeben wurde. Ebenso wenig Erfolg hatten fünf ausgestiegene Fliegerzeuge, die von der Luftabwehrbatterie kamen. Im Hafen befanden sich zu dieser Zeit 7 Schiffe, 2 kleine Kriegsschiffe und 5 Transportschiffe, nachdem um gleichen Motoren der übrige Teil der Schiffe auf Rekonstruktion war. Zwei Schiffe wurden beschädigt, wiewohl sie weit von den angegriffenen Eskadren waren. Die Schäden im Arsenal sehr groß. Es wurden 2 Männer verwundet. Während des Bombardements wurde auch das Etablissement, in welchem belaubende Gase erzeugt werden, und welches links des Hafens sich befindet, getroffen, worauf ein katastrophaler Brand entstand. Von allen angrenzenden Kasernen eilten zahlreiche Truppen zur Hilfeleistung herunter. Der Donner des Bombardements erzeugte in der Stadt eine unbeschreibliche Panik.

### Die allgemeine Amnestie.

**Wien**, 2. Jänner. Ein kaiserliches Handschreiben, das heute veröffentlicht wird, enthält eine allgemeine Amnestie und Grundsätze für eine sofort einzutretende Einzelbegnadigung für Personen, die von bürgerlichen Gerichten verurteilt wurden. Für die allgemeinen Gnadenakte gilt die Voraussetzung, daß die Personen, denen sie zu gute kommen sollen, vorher noch niemals zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden waren, und daß die Strafe nicht wegen der in der Strafgesetz so verderblichen Delikte der Preisfreiheit und des Wuchers verurteilt wurde. Die Begnadigung wird vor allem denjenigen angewendet, die vor dem 1. Jänner 1917 zu einer Freiheitsstrafe von nicht mehr als drei Wochen oder zu einer Geldstrafe von nicht mehr als 200 Kronen verurteilt wurden. Ihnen werden diese Strafen oder ihre Hälfte erlassen. Eine weitergehende Begünstigung wird Jugendlichen, sowie Ehefrauen und Witwen von Kriegsteilnehmern gestellt. Der Kaiser hat im Rundschreiben

ein Urteil ausgesprochen, es möge sowohl als möglichst gefordert werden, die begnadigten Jugendlichen zu bestimmen und sie vor Rückfall zu bewahren. Diese Worte des Kaisers werden der Fürsorgefähigkeit neuen Forderungen und Verteilung ihrer Beurtheilung aufspalten. Im übrigen deuten sich die Bestimmungen mit den bereits veröffentlichten Amnestiegrenzen für die durch Militär gerichtete Beurtheilten.

### Vom Tage.

**Damenkomitee für Kriegsfürsorge Pola.** Im Monat Dezember 1916 haben für das zu errichtende Invalidenheim Beiträge gesammelt die Frauen und Fräulein Cervati Nr. 9-60, Deimler (Firma A. Steiner) Nr. 6, Ida (Firma Thement u. Heim) Nr. 12-30, M. Kracher Nr. 8, Matiaffi Nr. 3-40, Merslik Nr. 3-40, V. Sokolik Nr. 9-60, Zimolo Nr. 9-60.

**Einzahlungsstermine der verschobenen direkten Steuern.** Die Finanzdirektion erinnert auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1870, R.-G.-Bl. Nr. 23, daß die nachbenannten Steuerabgeltungen in folgenden Terminen fällig werden: a) Die Grundsteuer in monatlichen im vorherin zahlbaren Raten, und zwar am ersten eines jeden Monates; b) die Hausgäste, sowie die außer Triest befindliche Hausgäste ebenfalls in monatlichen antizipatorischen Terminen am ersten jeden Monates; in der Stadt Triest und Umgebung jedoch wird die Hausgäste steuer am 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember fällig; c) die 5<sup>o</sup> Steuer von jenen Häusern, welche wegen Bauführung von der Gewändeferne befreit sind, ist in denselben Terminen wie die Hausgäste fällig, d. i. in Triest samt Gebiet am 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember; außer Triest am ersten jeden Monates vorliegen; d) die allgemeine Erbzaehlersteuer ist für ein Wertejahr im vorans am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober jeden Jahres zu entrichten, und ebenso ist auch die Erbzaehlersteuer von den der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen in vier gleichen am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober fälligen Raten der Jahreschuldigkeit einzuzahlen; e) sofern die Rentensteuer nicht im Wege des Abzuges in der im § 133 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R.-G.-Bl. Nr. 220, bezeichneten Weise zur Zahlung gelangt, ist dieselbe in zwei gleichen, am 1. Juni und 1. Dezember fälligen Raten zu entrichten; f) die Einkommensteuer ist vorbehaltlich der Bestimmungen des § 234 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R.-G.-Bl. Nr. 220, bezw. der kaiserlichen Verordnung vom 8. August 1898, R.-G.-Bl. Nr. 120, in zwei gleichen, am 1. Juni und 1. Dezember fälligen Raten einzuzahlen. Nach obigen gesetzlichen Bestimmungen sind diejenigen, welche Bezüge in den §§ 167 und 168 des bezeichneten Gesetzes bezeichneten Art anzuhalten, sofern dieselben nicht ausschließlich vorläufige Bezüge sind, verpflichtet, von denselben die den Empfängern von diesen Einkommen vorgeschriebene Einkommensteuer und Belohnungssteuer, die ihnen zu diesem Zwecke von den Steuerbeamtenbehörden alljährlich bekanntgegeben ist, abzuzahlen. Der Abzug erfolgt in den selben Terminen und in denselben verhältnismäßigen Raten, wie die Auszahlung des Bezuges; g) alle Kriegszulässe sind gemäß § 3 der kaiserlichen Verordnung vom 28. August 1916, R.-G.-Bl. Nr. 280, zugleich mit der ordentlichen Steuer einzuzahlen; h) die Kriegsgewinnsteuer ist gemäß § 17 der kaiserlichen Verordnung vom 16. April 1916, R.-G.-Bl. Nr. 103, jeweils in zwei gleichen Raten einzuzahlen, von denen die erste binnen 30 Tagen nach Feststellung des Zahlungsauftrages, die zweite nach Ablauf von weiteren sechs Monaten fällig ist.

Werden die obenannten direkten Steuern nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der für jede dieser Steuerabgeltungen anberauften Einzahlungsstermine entrichtet, so trifft die Verpflichtung zur Zahlung von Verzugszinsen ein, sofern die ordentliche Gehalts für jedes einzelne Steuer für das ganze Jahr 100 Kr. übersteigt. Die Verzugszinsen sind für je einhundert Kronen und für jeden Tag mit 1,3 Heller von dem auf den festgelegten Einzahlungsstermin nächstfolgenden Tage an bis zur Abstufung der fälligen Schuldtigkeit zu berechnen und mit derselben einzuzahlen. Die Schuldtigkeit kann beim betreffenden Steueramt direkt oder in Wege der k. k. Postsparschafft eingezahlt werden. Endlich werden die Kontrollen noch auf folgende Bestimmung des Paragra. 5 des Gesetzes vom 9. März 1870, R.-G.-Bl. Nr. 23, aufmerksam gemacht: „Wenn mit Beginn eines neuen Steuerjahres die Steuerabgeltungen den einzelnen Steuerabgeltungen für dieses Jahr noch nicht definitiv vorgeschrieben werden können, so sind die Steuern nach der Gehalts des unmittelbar vorangegangenen Steuerjahres auf die Dauer der ver-

gangenen Jahre zu kalkulieren, und eine zu errichtende bis zu neuen Kaufmannen vorgedachte in d. m. welche dann die gelehrte Einschätzung zu erreichet werden.“

**Ausstellung von Kriegsgraphik.** Die Amtes der offiziellen Kriegsfürsorge veranstaltet das R. K. Ministr. Bureau des k. k. Ministeriums des Innern in der Zeit vom 1. Februar bis 30. März 1917 in den Räumen des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie eine Ausstellung von Kriegsgraphik. Bildliche Darstellungen, die mit dem Weltkrieg im Zusammenhang stehen und in größeren Auflagen gedruckt wurden, sind als Ausstellungssujets bestimmt. In dieser einzigen Verantaltung wird dem Publikum zum ersten Male Gelegenheit geboten sein, die stattliche Sammlung der in der Kriegszeit geschaffenen Gedächtnisschriften in Augenhein zu nehmen. Hier werden die Gedächtnisschriften für deportierte oder gefallene Soldaten, die Erinnerungsblätter an unsere großen Herrscher und einzelne Episoden des Weltkrieges, sowie graphische Kunstdräle aller Art, die teils von öffentlichen Stellen, teils von privater Seite anlässlich der Kriegswandlungen und anderer Anlässe herausgegeben wurden, zur Ausstellung geangen. Daraus leiten sich die Kriegskunstblätter, die verschiedene Saizzenbücher, Kriegsmappen und Kriegsbilder bilden an. Einem breiten Raum nehmen die grauenen der offiziellen oder privaten Kriegsfürsorge erzielten graphischen Erzeugnisse ein. Eine sehr interessante Unterabteilung werden die biblischen Kriegs- und Lagerzeiten und das Not- und Lagergeld, die in verschiedenen Kriegs- und Gefangenentreitern ausgestanden sind, umfassen. Die nächste Gruppe umfaßt Kostümlaturen des Kaiserlands und der Vorherrschaften, sowie der neutralen und feindlichen Staaten. Das Ausstellungsarrangement wird von einem Komitee unter Vorsitz des Leiters des Kriegshilfsbüros Hofrat Dr. Eduard Buzolic und zu Leichtenstein durchgeführt. Die Ausstellungsgegenstände sind an die Direktion des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Wien, 1., Stubenring 5, Urfahrtsleitung an das Kriegshilfsbüro des k. k. Ministeriums des Innern, Wien, 1., Hoher Markt 5, zu richten.

### Militärisches.

Hafenadmiralats-Lagesbericht Nr. 3

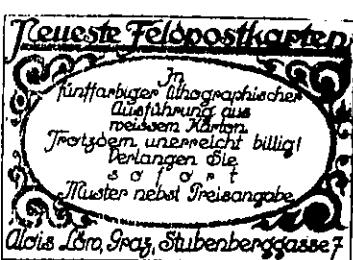
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Dr. Skowal.

Arzttliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Lazienkirschfussarzt i. d. R. Dr. Goldmann; im Marinehospital Landsturmorzt Dr. Buzolic.

Ein neuartiges Fliegerzeugen. In Frankreich wurde die Mitteilung veröffentlicht, daß in Amerika über Beförderung einer der kriegsfährenden Mächte ein Fliegerapparat nach Wänen des bekannten Erfinders Santos Dumont gewußt wird. Die Flugstühle dieser Fliegermaschine sollen 10 Meter Länge haben, der Motor soll 1000 Pferdestärken besitzen. Die Geschwindigkeit soll 200 Kilometer in der Stunde betragen. Die Flugfähigkeit dieses Flugzeuges wird auf rund 10 Minuten berechnet. Da diese Flugmaschine für Kriegszwecke hergestellt wird, soll es vermutlich zwei Zwei-Gehänge und 8 Maschinengewehre führen. Sonstig: Details der Konstruktion sind nicht bekannt. Sicherlich wird behauptet, daß der neue Apparat an jedem Aufstieg, an jedem Flug und an Stabilität alle bisherigen Konstruktionen sowohl in Europa wie in Amerika übertrifft.

### Dr. Buzolic

ist zurückgekehrt und ordiniert nachmittags von 1 bis 3 Uhr Custozaplatz 47.



**Spendet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!**

## Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimataxe 1 Krone. Für Anzeigen in der Menüangabe wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Zwei kleine möblierte Zimmer** mit Gasparofen und kleinem Nebenzimmer mit Gas Kocher und Wasser, weiters 1 möbliertes Zimmer mit Kachelofen, alles in leicht Eichen eingefasst, elektrisch Beleuchtung, Bedienung ab 1. Februar zu vermieten. Auskunft täglich von 1 bis 2 und 4 bis 5 Uhr. Admiralsstraße 45, 1. St.

**Sehr elegantes Zimmer** samt Herren- und Badzimmer, mit ganz freiem Eingang, zu vermieten. Zu erfragen Via Radetzky 4, 1. St.

**Wohnung** mit Zimmer und Küche zu vermieten. Pinzgau S. Giovanni 5, 2. St.

**Zwei (drei mögl.) Zimmer** mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Giovia 15, 1. St.

**Gehung** mit 4 Zimmern, Bad und Zubehör im Polikenspital vierter zu mieten gesucht. Anzufragen in der Administration d. Bl.

**Mietwagen** (Reservisten), die über genügend freie Zeit verfügen und arbeiten wollen, erhalten sehr gut bezahlte Arbeit bei H. Braubir, Uhrmacher und Juwelier, Via Sergio 20.

**Reitwagen**, mit Beiwagen ist preiswert zu verkaufen. Wien, Via Ercoli 89, Parterre, links, Zu besichtigen von 5-8 Uhr abends.

**Zwei Kanarient** und ein Zeisig samt großen Käfig sofort billig zu verkaufen. Gschwandtner, Via Campomarzio 27, 1. St., links.

**Zwischenpflanzen** (rot und weiß), sowie Frühjahrsartischocken zu haben bei Santo Zolich, Via Medolino Nr. 30.

**Raffliche Windbinden**, reinrassig, 4 Monate alt, sehr billig zu verkaufen. Hollesch, Via Nasinoguerra 6, 1. St.

**Kupfervitrin**, in Qualität, erhältlich bei Bonetti, Via Abbazia 27, 1. St., links.

**Egelküche** (Zellbachtel), 8 mm, ganz neu, mit Stecher, zu verkaufen. Fabrikat Sanger & Sohn, Suhl, Preis inkl. 100 St. Winchester-Patronen 190 K. Kann beim 1. Portier des Marinenkasinos, J. Rückenschloß, bestellt und gekauft werden.

**Festenvereinskalender** (Taschenformat) in deutscher, kroatischer, ungarischer und italienischer Sprache zu haben bei Salz.

**Klaviermacher** Straß Prinz aus Wien übernommt Stimmungen und Reparaturen. Geöffnete Zuschreibungen erhalten unter „Klaviermacher Straß“ an die Administration d. Bl.

**Französischer Unterricht** wird gesucht. Adresse an die Administration.

**Ein Brillenabgehangne** wurde auf dem Wege Via Cesin-Kino Ideal—Via Sergio 61 (Bystria) verloren. Abzugeben dortselbst gegen Belohnung.

## Unter Eskimos und Walfischfängern.

Eismeerfahrten. Aufsehen erregende Erlebnisse. Vorläufig in der K. 9-60.

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

## Deutsche U-Boot-Taten in Bild und Wort.

Von Professor Willi Stöver. Kt. 4.—

Vorläufig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Poro 12.

## Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Schowronnek.

98 (Nachdruck verboten.)

Ein eisiger Schauer flog der Frau durch den ganzen Körper. Sie wußte sie, was ihr bevorstand. Wie ein gehegtes Reh ließ sie in den Wald hinein. Nach hundert Schritten blieb sie stehen.

„Heimbacher, Walter, hörst du mich? Ich habe dir was Wichtiges zu sagen, eine Freudenbotschaft!“

Dann lauschte sie angstvoll einige Augenblicke, — Alles still. Nur ein Rädchen, das ihr Fuß erschreckt haben möchte, stieß mit lautlosem Flügelschlag über ihr Fuß und her und her und ließ sein schauerliches Hu-hu-hu erklingen, das der Überglücke für die Ankündigung eines Todesfalls hält —

Hundert Schritte weiter wiederholte sie den Ruf. Eine menschliche Stimme antwortete ihr. Gleich darauf kam Karl Neureuter so schnell, als es die Dunkelheit erlaubte, angelauft.

„Mein Gott, Frau Heimbacher, was ist los, was schreien Sie so?“

Die Frau trat mit ausgebreiteten Armen einen Schritt auf ihn zu und umklammerte ihn. In einem heftigen Schreikramps entfußt sich ihre Angst und ihre Aufregung. Rattlos stand der junge Grünrock. „Verzögern Sie sich doch, Frau Heimbacher. Ist Ihr Mann verschwunden? Mein Gott, liebe Frau Heimbacher, wir müssen doch handeln —“

Mit einer übermenschlichen Anstrengung bezwang sich die Frau und rückte sich auf.

## Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio Nr. 34.

Programm für heute:

## Das zweite Leben.

Die Geschichte einer Einsamen.

Fortlaufende Vorstellungen um 2, 3:20, 4:40, 6.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Programmänderung vorbehalten.

## Flotten-Anzüge Marine-Mäntel Radmäntel Bordanzüge

Cadollese Ausführung!

In jeder Größe lagernd!

**IGNAZIO STEINER**  
Piazza Poro POLA Piazza Poro

## Fässer

kleine und große, für Sauerkrant kann Sauerkratfabrik Jellinek, Bisenz, Mähren.

## Spieler RINGO!

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.

## Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom 1. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Kasinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

**Eigene Feldausgabe!** Einheitspreis: 1 Krone. In Feldpostkuvert versandbereit verpackt.

Alleinvertrieb der Feldausgabe für Pola:

**Papierhandlung Jos. Krmpotić**

Custozaplatz Nr. 1.

Bei Aufgabe von Adressen direkter Versand ins Feld!

ausleiste, als es Ihre Stimme hört. Aber nun muß wir einen Entschluß fassen. Das Umherlaufen im finstern Wald hat für Sie keinen Zweck. Ich werde Ihnen herzjagen und von Zeit zu Zeit zu Ihnen. Ich aber brenne Sie nach Hause.“

Die Frau sträubte sich, aber sie ging mit zum als Karl entschieden erklärte, er würde keinen Schritt tun, wenn sie ihn nicht gehörte. Schwiegend schritten sie nebeneinander her, ganz langsam, als wenn sie darunter würden, daß irgendwo im Wald ein Schuß wäre.

Auf der Veranda blieb Frau Heimbacher einen Augenblick stehen und zog die Hände vor das Gesicht.

„Mein Gott, mein Gott — mein armer Mann — Dein Gott ist er irgendwo im Dickicht mit Todesschrecken. Herr Neureuter, ich hatte es eigentlich zu hätte nicht aus. Wir nehmen eine Laterne mit und gehen wieder in den Wald. Da hören wir doch gleich den Schuß.“

Karl hatte genau dasselbe gedacht, aber er zwang sich.

„Frau Heimbacher, ich will eine Laterne mitnehmen, aber Sie bleiben zu Hause. Holen Sie mir die Laterne. Ich bleibe draußen.“

Er stellte das Gewehr in den Winkel und setzte sich auf einen Stuhl. Milde war er, rechtschaffen müde — Mit fragenden Augen starrte er den Wald an der schwärz und schweigend wie er ein großes Rätsel vor ihm stand. Er glaubte, den Mann zu sehen, wie er die Waffe gegen sich richtete.

(Fortsetzung folgt.)